

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 300.

Verantwortl. Aufsicht:
Nr. 7.

53 Jahrgang.
Mittwoch, den 30. Dezember

Telegraphenadresse:
Tageblatt. 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Feiertagen) von 6 bis 12 Uhr Vormittag für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. — Einzelhefte 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. In Briefen werden die Postgebühren in der Regel mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr. — Im „Amilichen Teil“ sind die zweispaltige Zeile ober deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtigen Inserenten kostet die halbe Zeile 15 Pfennige. —

Bekanntmachung.

Zur Veranstaltung einer Christbescherung für die im „Martin-Lutherstift“ Hohenstein und „Wettinstraße“ Glauchau untergebrachten Kinder sind bei dem unterzeichneten Bürgermeister 84 55 Mark bar eingegangen und an den Kreis-

verein für innere Mission abgeliefert worden. Das Direktorium des bezeichneten Vereins läßt hierdurch allen Gönnern herzlichsten Dank aussprechen.

Lichtenstein, am 24. Dezember 1903. Der Bürgermeister.
Prachtel.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Weihnachtstages 27 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt und damit sicher auch in manch einer Familie Festesfreude und Dankbarkeit hervorgerufen.

* Wie stets am Weihnachts-Heilig-Abend, so unternahm auch diesmal der Kaiser einen Spaziergang im Park von Sanssouci und beschenkte verschiedene ihm begegnende und bedürftig erscheinende Leute mit nageleichen Zwanzigmarkstücken.

* Wie die Reichsfinanzen sich unter den kommenden Handelsverträgen gestalten werden, das läßt sich heute noch nicht berechnen. Alle Versuche, die nach dieser Richtung gemacht werden, müssen notwendig scheitern, weil man noch nicht weiß, welche Zulüsse schließlich Geltung erhalten werden.

Italien.

* Giuseppe Zanardelli, der Vorgänger des neuen italienischen Ministerpräsidenten Giolitti, ist am 2. Weihnachtstages in seiner Villa zu Maderno gestorben.

England.

* Aus Portsmouth verlautet, daß die Admiralität allen Reservisten der Flotte den Befehl zugehen ließ, sofort ihren etwaigen Adressenwechsel mitzuteilen, damit ihnen eventuell ein Telegramm bei Einberufung gelangt werden kann. Ein ähnlicher Befehl war auch vor Einberufung der Reservisten für den Krieg in Südafrika erlassen worden.

Amerika.

* Bei dem großen Eisenbahnunglück von Connellsville sind 50 Personen umgekommen, da viele der vom Dampf verbrachten Personen starben. Die umgekommenen Ausländer sind meist ungarische und polnische Arbeiter, die sich auf der Heimreise befanden. Sechs Leichenräuber wurden verhaftet.

* Angesichts der Lage in Ostasien wird das jetzt in Honolulu verweilende amerikanische Geschwader sich am Dienstag auf die Rückreise nach Cavite (Manila) begeben.

Sien.

* Ungünstige Nachrichten sind in Tokio aus den Höhen Koreas eingegangen, in denen vollständige Anarchie herrscht. In den Kriegshäfen werden umfassende Vorbereitungen getroffen zur Entsendung von Truppen nach Japan, Masampo und Tschumuldo, welche dort die Ruhe wieder herstellen sollen. Diese Maßregeln polizeilicher Natur sollen im Einverständnis mit Rußland getroffen werden. Die japanische Regierung hat dem japanischen Gesandten in Petersburg, Kurino, ihre Antwort auf die russischen Vorschläge zugehen lassen. Die Antwort ist in freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt, welche einen Weg zu neuen Besprechungen offen lassen.

Die Krimmischauer Textilarbeiter-Bewegung.

Die Weihnachtsartikel der hiesigen Presse waren diesmal auf einen bitter-wermütigen Ton gestimmt. Alles leuchtet unter dem schweren Drucke des den Wohlstand einer aufblühenden Stadt verzehrenden sozialen Kriestampfes, der sich nun schon in die neunzehnte Woche hinschleppt, ohne daß eine der beiden Parteien sich erschöpft fühlte. „Bis zum Ausbluten“ soll gerungen werden, und dies mit der für Unternehmertum und Arbeiterschaft gleich lähmenden Aussicht, daß Krimmischau aus der Reihe der großen deutschen Textilzentren ganz verschwindet. Der Weihnachtsumsatz war, wie zu erwarten stand, gering.

Am 23. betrug die Zahl der Arbeitenden (Auswärtige und Ueberläufer) einschließlich der Meister, Vorarbeiter und Fabrikhandwerker nach amtlichen Feststellungen bereits 2019, also wieder 100 Personen mehr als bei der Zählung der Vorwoche.

Die Verteilung der Weihnachtsgeschenke, welche mehrere Tage in Anspruch nahm, ist ziemlich beendet. Auf der Bühne des Gesellschaftshauses war ein mächtiger Weihnachtsbaum aufgestellt, um den herum endlose Tafeln mit Festspenden sich hinzogen. Inmitten dreißig Personen wurden in kurzen Zeitabschnitten in den Saal gelassen; während draußen im Hofe gegen 300 des Augenblickes harrten, wo sie an die Reihe kamen.

So haben denn auch die Streikenden ihr Weihnachtstfest gehabt mit einer Fülle von Spenden, wie sie sie vorher nie gesehen: nur die Weihnachtsversammlungen mit Ansprachen der Streikführer waren verboten.

Auch den Arbeitswilligen ist eine Weihnachtsfreude bereitet worden, indem der Verband der Arbeitgeber der Sächsischen Textilindustrie strikieren in Chemnitz sämtlichen in den Krimmischauer Fabriken beschäftigten Personen zu Weihnachten ein Geschenk von je 5 Mark überreichen ließ.

Das Solidaritätsgefühl greift in Fabrikantenkreisen immer mehr Platz und äußert sich nicht nur durch mündliche und schriftliche Sympathieäußerungen, sondern auch durch materielle Beihilfen.

Es ist leider nicht wahr, daß ein höherer Regierungsbeamter nach Krimmischau kommen will, Frieden zu stiften. Das Gerücht entstand dadurch, daß der Geh. Reg. Rat Dr. Böhmert, der bekannte Sozialpolitiker, einen Tag dort weilte, um sich über die Lage zu unterrichten, und zwar privatim für seine Person und für eine „Sozial-Korrespondenz“, keineswegs aber im amtlichen Auftrage als Regierungsparlamentarier.

Mit der Anwesenheit des Geh. Reg. Rat Böhmert im Streikgebiet hängt wohl sicherlich folgende Mitteilung zusammen, welche in der vom dem Sohne des Geh. Rats Böhmert, Herrn Dr. Viktor Böhmert, herausgegebenen „Sozial-Korrespondenz“ zu lesen ist:

„Es sind gerade in der Weihnachtswoche, in der alle Welt so gern von einem Frieden auf Erden“ träumt, Versuche zu einem Vergleiche der streikenden Parteien gemacht worden, welche zu folgenden Vergleichsvorschlägen geführt haben:

„Die streikenden Parteien sind durch beiderseitiges Entgegenkommen zu folgender Einigung gelangt:

Es wird anstatt des jetzt bestehenden 11stündigen und des gewünschten 10stündigen Arbeitstages ein 10 einhalbstündiger Arbeitstag vereinbart.

Die Unternehmer stellen in Aussicht, nach einem Jahre die Arbeitszeit um eine weitere Viertelstunde zu verkürzen und vor Ablauf von 3 Jahren in neue Verhandlungen mit den Arbeitern über eine Verkürzung des Arbeitstages auf 10 Stunden einzutreten.

Beide streikenden Teile reichen sich die Hand zum Frieden. Maßregelungen sollen von keiner der beiden Seiten stattfinden.“

Die organisierte Arbeiterschaft scheint nicht abgeneigt, auf dieser Grundlage Frieden zu schließen; es sind auf Seiten der Unternehmer jedoch sachliche Schwierigkeiten vorhanden, dieselbe Zahl von Arbeitern wie früher jetzt schon zu beschäftigen, weil die Hauptsaison verloren ist und weil viele Betriebe erst allmählich auf Grund neu aufzufinden-

der Bestellungen die volle Arbeit wieder aufnehmen können.

Immerhin bietet der obige Vergleichsvorschlag doch vielleicht einen Ausweg zur Verständigung.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 29. Dezember.

* — **Geschäftsleute und Wirte**, die ihren Kunden, Gästen und Freunden zum Neuen Jahr durch das Blatt gratulieren wollen, werden gebeten, diese Anzeigen uns möglichst bald zugehen zu lassen, damit wir für gefälligen Satz sorgen können.

* — **Eintrittskarten** zu dem am Sonntag, den 3. Januar, nachm. 4 Uhr von Herrn Kantor Reuter veranstalteten **Weihnachts-Kinderkonzert** sind im „Helm“, dem Orte der Aufführung, zu haben. Nummeriert 50, unnummeriert 30 Pfg. Wer unter herrlichen Weihnachtsliedern in alten und neuen Weisen zumal aus Kindermunde gern hört, dem sei der Besuch dieses Konzertes bestens empfohlen.

* — **Warnung.** Ein Schuh-Exporthaus S. W. Köppler, Kralau Nr. 440, erließ im Oktober d. J. in verschiedenen Blättern eine Annonce folgenden Inhalts: „4 Paar Schuhe für nur Mark 4,25 werden wegen Ankauf großer Quantitäten für den Spottpreis abgegeben. 1 Paar Herren-Schuhe, 1 Paar Damen-Schuhe zum Schnüren mit starkem Leder-Boden genagelt, neueste Façon, ferner 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Mode-Schuhe hochbeleg. ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen, alle 4 Paar für nur Mark 4,25. Bei Bestellungen genügt die Länge anzugeben. Versand per Nachnahme.“ Ein Hohndorfer Einwohner, durch den „staunend billigen Preis“ angelockt, verfuhr sein Glück, und ließ sich die betreffenden „Schuhwaren“ kommen. Aber welches Entsetzen bemächtigte sich des biederen Hohndorfers, als er das Paket bez. das Cigarrenstücken öffnete — ein Paar Pantoffeln (Wert ca. 30—40 Pfg.), 3 Paar Schuhe (Wert insgesamt 2 bis höchstens 2,50 Mk.) waren darin enthalten. Die sämtlichen Gegenstände sind nahezu unbrauchbar, indem dieselben schon beim Anziehen auseinandergehen und eine Probe auf ihre Dauerhaftigkeit außerhalb der Wohnung überhaupt nicht bestehen würden. Rechnet man nun noch den Zoll, das Porto usw. hinzu, so kosten diese „billigen Schuhe“ immerhin annähernd 10 Mark. Gewiß kein zu hohes Vergeld, um — Nachbestellungen auf solches „Kinderpielzeug“ für die Zukunft zu unterlassen und für dauernd kuriert zu sein. Na, es ist nun einmal so: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!“ Immerhin aber ist es Pflicht der Presse, das Publikum vor solch schwindelhaften Anpreisungen zu warnen, und gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß man immer am besten, billigsten und vortheilhaftesten in solchen Geschäften und bei solchen Handwerkern kauft, die am Platze sind.

* — **G.-K. Erziehungswesen.** Bug wird höher geachtet, als das Kleid, obgleich es umgekehrt sein sollte. Man müßte mit natürlichem Verstand sich sagen: erit das Kleid und dann die goldene Kette um den Hals, das Armband um den Arm. Wer aber beherrscht uns so tyrannisch, daß wir unserm Vieblinge erst ein köstliches Ohrgehänge kaufen, ehe er einmal noch einen Mantel hat, oder mit guten, derben Schuhen bekleidet ist? Ist es nicht das ängstliche Gefühl, von den Mitmenschen für arm angesehen zu werden, ist es nicht schändliche Nachgiebigkeit gegenüber der Tyrannei Mode, die uns so tödlich handeln läßt? Die Wilden, die Naturmenschen erwerben sich eher bunte Glasperlen, Fäulter und glänzende Behänge, um sich damit zu schmücken,

Apotheke
Callenberg
Kräutergewölbe
Callinca-Rum
5, 2.—, 3.—
Fl. à —.65,
2.10, 2.60
Arac
Preislagen,
1.00, 3.50, 4.50
(Sennestf.)
Bure
abstrakt:
(Erlaub für
1/2 Fl. 2.50,
2. 4.—
asche Mt. 3.50,
Fl. Mt. 2.50,
Mt. 4.—
enbitter,
Fl. Mt. 1.25,
eissweine
Qualitäten
flörungen
der
Tageblattes
!
e Neuheiten
Preisen
old.
t.
nasium
ch von Don-
9. Januar
d der Impf-
rkunde; per-
einer Reife-
g-freiwilligen
efe, die den
Gymnasium
u Uebertreten-
den Klassen
Direktor.
e traurige
eusorgen.
ner,
zlich am
Dez. 1903
dwig
enen.
Liebe und
schlafen,
Freunden
Bäcker-
angenen,
03.
ern.

als nützliche Stoffe, um ihre Blöße zu decken: — tun wir nicht gleich ihnen? Ist es nicht hier, wie da die Sucht, etwas scheinen zu wollen vor den Mitmenschen, was wir nicht sind? Es ist aber leider jetzt die Sucht, mehr sein zu wollen, als man eigentlich ist, so groß, daß sie unser Tyrann geworden ist, und es ist diese Untugend zur Herrschaft gelangt, der wir alle gegen die Sprache der Vernunft selbst unsere Kleinen schon opfern; ein Moloch für unsere Zeit! Und diese Sucht, unsere Kleinen schon durch Puz über ihresgleichen zu erheben, leitet uns in allen Maßregeln der Erziehung zum Schaden für unser eigen Fleisch und Blut, sie verleiht uns sogar auf das Gebiet der geistigen Bildung, die wir unsern Kindern zu geben streben. Muß nicht meistens ein Kind einen überflüssigen Ballast von allerlei Wissen in seinen Kopf zwängen, weil solch ein Wissen durchaus „standesgemäß“ ist und weil das Kind sonst unter ihresgleichen nicht für voll angesehen würde? Ob es einen praktischen Nutzen bringt, darüber geben sich die Eltern nicht Rechenschaft. Wozu muß z. B. ein Knabe, der vielleicht einmal ein ehrlicher Handwerker werden soll, auf der Schule fremde Sprachen lernen: lateinisch, französisch? Wozu muß ein junges Mädchen, das lediglich ihrer lieben Mutter zur Hand zu gehen berufen ist und, wenn es sich einmal verheiratet, doch wohl in bescheidenen Verhältnissen sein Leben lang sich bewegen wird, englisch, französisch lernen? In den meisten Fällen ist solch Wissen doch nur Stückwerk, kommt zu keiner Vollendung und dient nur zur „standesgemäßen Erziehung“. Es gibt dem stolzen Gefühl Nahrung, zu prunken mit dem, was man eigentlich nicht versteht; es verleitet zur Heuchelei und nimmt die Lust an dem praktischen Tun, den Erfordernissen eines glücklichen und beglückenden Lebens. Dieser Modewang, sowohl der äußerliche in Puz und Prunk, als der geistige, ist ein höchst beklagenswerter für die Erziehung unserer Kinder.

Die „Wettinstiftung für das sächsische Handwerk“, welche bekanntlich die Unterstützung würdiger, aber hilfsbedürftiger Handwerkslehrlinge zum Besuche gewerblicher Fachschulen für ihre weitere Fortbildung zum Zwecke hat, ist durch eine recht ansehnliche Weihnachtsspende in erfreulicher Weise gestärkt worden. Herr Gasanstaatsdirektor Thomas in Zittau, der Ehrenvorsitzende des „Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerksvereine“, hat dieser Wettinstiftung abermals eine Zuwendung in Höhe von 500 M. zugehen lassen. Dieses Geschenk ist um so willkommener, als die Mittel der vorbezeichneten Stiftung leider keineswegs ausreichen, um den so zahlreichen Bewerbungen um Unterstützung einigermaßen zu genügen. So zahlreich auch Mittel vorhanden sind für Stipendien zum Besuche von Hochschulen, so wenig Geld ist andererseits vorhanden, um tüchtigen, begabten, aber unbemittelten jungen Handwerkern die notwendige Unterstützung für deren weitere Ausbildung zuwenden zu können. Es wäre daher ebenso erfreulich als wünschenswert, wenn das gute Beispiel des vorgenannten Geschenkgebers recht viel Nachahmung fände, um der Wettinstiftung, welche unter der Verwaltung des „Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden“ steht, die notwendigen Mittel zur Erreichung ihres schönen Zweckes mehr als bisher zuzuführen.

Dresden. Durch die furchtbare Tat eines wahnhaften Studenten G. aus Charlottenburg, der in Kiel seinen Studien obliegt, wurden in der Nacht zum 1. Feiertag gegen 4 Uhr die zahlreichen Gäste eines Hotels

in der Baugener Straße in panische Aufregung versetzt. Beim Läuten der Glocken wurde der Student plötzlich vom religiösen Wahnsinn befallen, tobte und durchbrach beim Hören von Frauenstimmen die nach dem benachbarten Jim er führende Tür, warf den vorstehenden Schranke um und überfiel die dort schlafende Gräfin Böden aus Götting. Als sie zu Boden gestürzt war, legte er sich auf ihren Körper und schlug mit allen Kräften auf ihren Kopf ein. Die Schwester der Gräfin, die im Nebenzimmer den Ueberfall bemerkte, eilte zu Hilfe, wurde aber auch überwältigt. Erstere erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde bewußtlos fortgebracht, letztere wurden von dem Wütenden mehrere Zähne eingeschlagen. Auf das Hillegeschrei eilte der Wirt herbei und hatte mit dem Irren einen furchtbaren Kampf auf Leben und Tod zu bestehen, bis es ihm endlich gelang, den völlig nackenden Menschen zu Boden zu werfen. Beim Ringen wurde dem Wirt der Daumen der rechten Hand völlig abgebissen und vom Irren mitgeführt. Ehe weitere Hilfe herbeigeholt wurde, schloß man die beiden im Zimmer ein, in dem er alles zerstückte. Man brachte den Tobstüchtigen nach dem Siechenhaus. Der Zustand der Gräfin Böden, die bei einer Verwandten Unterkunft gefunden, war am Sonntag nicht mehr beängstigend. Der Student war hier zu Besuch seiner in der Joststraße wohnenden Großmutter, wo auch seine beiden Töchter, ein Oberst und ein preussischer Regierungspräsident, zu Besuch weilten.

Sarthau. Die 38 Jahre alte verheiratete Häblerin von hier hat sich in einem Anfälle geistiger Unmachtung in ihrer Wohnung durch Erhängen entleert. Sie hinterläßt 5 unermöglichte Kinder.

Eine Hausfrau in Zittau wollte in früher Morgenstunden Stollen backen. Sie bereitete den Teig in ihrer Behausung selbst vor. Nachdem sie das Heizeisig gesetzt und die verschiedenen Zutaten dem Teige beigefügt hatte, bemerkte sie, daß der Teig nicht zur Gärung kam und eine eigentümliche Färbung angenommen hatte. Nach längerem Hin- und Herfragen und nachdem man den Teig gekostet, stellte es sich heraus, daß die liebe Hausfrau statt der Hefe mit Zucker die falsche mit einem Kilogramm losen Seifenpulvers ergriffen und in den Teig verührt hatte. Der Teig mußte vergraben werden.

Ein wichtiger und sehr zeitgemäßer Beschluß ist vom Stadtgemeinderat in Treuen einstimmig gefaßt worden, nämlich alle Veteranen von 1866 und 1870/71, deren Einkommen weniger als 1000 M. beträgt, bis zu ihrem Ende steuerfrei zu lassen.

Wildenfels. Weber Franz Fischer kam in die Transmiffion einer Fabrik und wurde schwer verletzt.

Oberlichtenau. (Ein Andenken an Sedan.) Dem Veteran Wilhelm Gräfe hier wurde ein Geschößsplitter, von der Schlacht bei Sedan herrührend, durch Dr. med. Kreyzig aus der rechten Hand geschnitten. Gräfe bezieht seit dem Kriege Invalidenrente, da im Finger dieser Hand durch den Schuß verloren gegangen ist.

Allerlei.

† Kassel. Ein Gutsbesitzer aus Homburg wurde in dem benachbarten Elmshagen von einem Dienstknecht mit der Wagenrunge erschlagen.

† Roddey. In den benachbarten Dorfe Lesure wurde ein Dynamitanschlag gegen das Pfarrhaus verübt. Der Sachschaden ist bedeutend. Es wurde niemand erheblich verletzt.

† Mühlberg a. Elbe. Seltener Fang. Am Elbufer bei Preech wurde ein seltener Fang gemacht. Beim Weidenschneiden im Elbheger wurde ein stattlicher Wiber bemerkt. Es gelang, denselben

lebend einzufangen. Das Tier hat ein Gewicht von ca. einem halben Zentner.

† Ronneburg. Zwei hoffnungsvolle Burschen, der 14jährige Franke und der 11jährige Blaul, haben am Tage vor Weihnachten eine alte 88jährige Lehrerswitwe überfallen, um sie zu berauben. Die Burschen hatten Einkäufe für die Frau gemacht und bei der Rückkehr packte plötzlich Franke die Frau am Halse, während Blaul den Kopf mit einem Hammer bearbeitete. Auf das Geschrei der schwerverletzten Frau eilten Leute herbei und verhinderten das Verbrechen. F. wurde in das Landgericht Altenburg überführt, während B. in ein Rettungshaus bei Meuselwitz gebracht werden soll.

† Refina (Provinz Neapel). Am 27. d. M. abends wurde ein Geschüt, in welchem mehrere Landleute mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren, durch Explosion zerstört. Dabei wurden 8 Personen getötet und 5 schwer verletzt.

† Grand Rapids (Michigan). Am 26. d. M. abends stießen in der Nähe von East-Paris, 6 Meilen von hier entfernt, zwei Personenzüge zusammen. Nach Aussagen der Bahnamten wurde der Unglücksfall dadurch verursacht, daß der heftige Wind die Signallampen auslöschte. 2 Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. 18 Personen sind tot, 31 verletzt.

Serichts-Zeitung.

Breslau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den ehemaligen Reserveleutnant und Rittergutsbesitzer Max Hauke wegen Betrugs im Rückfalle und schwerer Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Mühlheim (Ruhr). Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Finckensieb vom 159. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung Untergebener in über 500 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis.

Buntes Feuilleton.

G-K. Vom Strüben. In allem gibt es verschiedene Moden, und so auch in der Art und Weise der Begrüßung. Für die Männer wechselt dieselbe selten, und schon dem kleinsten Knaben wird beigebracht, die Hände zusammen zu nehmen, den Hut abzunehmen und den Kopf zu beugen. Bei Mädchen gestaltet sich die Sache wesentlich anders. Die Kinder, wenigstens bis zum zehnten Jahre, machen ihren Knig, der, je tiefer, desto höflicher erscheint. Von dann an grüßen die jungen Mädchen, und dafür gerade hat sich jetzt eine recht wenig hübsche und auch recht wenig weibliche Art der Bewegung eingeführt. Die jungen Damen bleiben dabei anscheinend apathisch und sehr steif, und nur vom Nacken an macht der Kopf eine kleine, ziemlich ungraziöse Bewegung nach abwärts und wieder nach oben. In solchen Dingen können jedem Mädchen die Damen der regierenden Kaiser zum Muster dienen, die mit dem ganzen Oberkörper aus der Taille heraus grüßen, dabei ein freundliches Gesicht machen und durch eine gewisse Verbindlichkeit im Gesichtsausdruck erfreuen und beglücken. Und wie ermüdend muß für diese Damen das nach Hunderten von Malen zählende Verneigen und Grüßen sein, trotzdem sieht man ihnen aber nirgends eine Beschwerde und Ermüdung an, die sie sicher fühlen müssen. Die Selbstbeherrschung und Kontrolle ihres eigenen Ichs sollten sich unsere jungen Mädchen als Beispiel dienen lassen und sollten gleichfalls vor allen Dingen mehr Grazie in der Bewegung und mehr Herzenszüte auf ihren Zügen zur Schau tragen, — sie werden dabei außerordentlich gerinnen — die weibliche Zurückhaltung hat nicht nötig, darunter

Die Nächerin.

Roman von Guido Helberg.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da sagte Erwin ruhig: „Siehst Du, hättest Du erst in aller Ruhe gefragt, so wären wir viel schneller und ohne jede Erregung zum Ziele gekommen. Der Inhaber ist einer unserer ehemaligen Angestellten. Er hat ein Geschäft an diesem Plage gekauft und uns erst gekündigt, als alles perfekt war. Natürlich macht er bei uns die größten Bestellungen, und diese nicht auszuführen, zwingt uns kein Abkommen. Unsere Reisenden aber dürften seine Schwelle niemals betreten.“

„So?“ rief Luchardt, „und damit wascht Ihr wohl Eure Hände in Unschuld? Woher aber kommt es denn, wenn ich fragen darf, daß Ihr meine Muster, die mein Eigentum sind, auskundschaftet, in der plumpe Weise, die Euch zu Gebote steht, nachahmt und sie so zu meinem Schaden in die Welt versendet?“

Jetzt aber erhob sich Erwin mit Würde: „Mein lieber Schwager“, sagte er, „ich möchte Dich doch ersuchen, Deine Worte erst zu wägen, bevor Du sie aussprichst. Das sind ehrenrührige Beschuldigungen und wir sind Offiziere! Ich bitte um eine Erklärung.“

„Sollst Du haben!“ rief Luchardt hitzig, „sieh hier dieses Muster“ — und er warf ein Stück Shawl auf den Tisch — „und seht hier das. Dies letztere stammt aus meiner Fabrik — sollte eben zur Versendung kommen — und das erstere ist Eure Nouveauté — ich habe sie an dem genannten, in meiner Interessensphäre liegenden Orte aufkaufen lassen.“

„Erlaube mal“, unterbrach ihn da Erwin wieder völlig ruhig, „dies Stück hier ist von uns schon längst auf den Markt geworfen — und Deins sollte jetzt erst zur Versendung kommen? Wie kannst Du uns

denn da wohl des Plagiats beschuldigen? So höflich hast Du Dich freilich nicht ausgedrückt — liegt es denn da nicht näher, daß durch eine Indiskretion meiner Leute —“

„Hahaha!“ lachte da Eugen grimmig, „so, jetzt drehst Du den Spiegel um. — Nein, lieber Junge — das laß' gefälligst bleiben! Dies ist eines der Muster, die mein indischer Obermeister schon seit langer Zeit entworfen hat. — Wenn es nicht gleich ausgeführt wurde, so liegt das an Zufälligkeiten. Ich erinnere mich, daß ich dieses von mehreren mir zugleich vorgelegter Muster habe zurückstellen lassen. Mein indischer Obermeister, der außer seinem Hindustanisch nur einigermaßen Englisch, aber sehr schlecht Deutsch spricht und noch dazu niemals ausgeht und nirgends verkehrt — denn als strenger Buddhist ist er keinen Happen Fleisch! — der so ungeheuer stolz auf seine Kunst ist, daß er behauptet, hier in Europa verstände überhaupt kein Mensch etwas von Weberei — ist nicht der Mann, der von keinem Menschen auf der Welt auch nur das Geringste entlehnt!“

„Nun, so hat einer Deines Personals eine Indiskretion begangen, aber wir wissen natürlich nichts davon. Unsere Zeichner entwerfen die Muster — woher sie diese nehmen, ist uns egal — wenn sie nur gut aussehen!“

„Ich will Dir mal was sagen“, rief Eugen, dem Andern scharf ins Auge fassend, „gib mir Dein Ehrenwort, daß Du von der Sache nichts weißt.“

Da richtete sich Erwin steif und vornehm auf. „Hör' mal, lieber Junge“, sagte er sehr von oben herab, „Du bist nicht Offizier, wirst Dir also keinen rechten Begriff von der Bedeutung des Ehrenwortes machen können.“

„O — bitte —“

„Verstehe mich recht! Das soll bei Peibe keine

Beleidigung sein! Allein ich halte es für möglich, daß Du doch nicht weißt, daß bei uns das Ehrenwort bei weitem heiliger ist, als bei den meisten Menschen der Eid. Denn schwört einer falsch oder bricht den Eid, so trifft ihn nur eine schwere Freiheitsstrafe. Bricht aber unserereiner sein Ehrenwort oder bekräftigt er damit eine Unwahrheit, so bleibt ihm nur der Tod durch eigene Hand.“

„Das weiß ich, das weiß ich!“ erwiderte Eugen ärgertlich.

„Nun, also, dann begreifst Du auch, daß man es nicht bei jeder Vappalte gibt. Ich könnte Dir's ja geben, daß ist ja selbstverständlich, allein ich meine, es wäre zweckensprechender, Du stelltest unter Deinem Personal erst eine gründliche, hochnotpeinliche Untersuchung an und suchtest den Schuldigen zu ermitteln. Das wäre überhaupt besser gewesen, als uns hier ohne weiteres eine solche Szene zu machen.“

„Schön“, sagte Eugen, sich zum Gehen wendend, „Ihr sollt nicht sagen, es habe mir an gutem Willen gefehlt. Deshalb werde ich sogleich die Untersuchung vornehmen. Allein ich bürge im voraus für die Integrität meines Personals. — Eines aber fällt mir doch auf, daß Ihr nämlich den Fall als Bagatelle bezeichnet, eine Bagatelle, an der Eure Ehre als Kaufleute, als Männer und als Offiziere hängt. Ergibt die Untersuchung nichts, so verlaßt Euch darauf, ich komme wieder und fordere aufs Neue Euer Ehrenwort.“

„Das Du dann ebenso wenig erhalten wirst, als jetzt“, erhob nun Erwin seine Stimme. „Daß Du uns zutraust, wir hätten unser Personal angehalten, Dir Muster zu stehlen oder auch nur geduldet, daß sie es auf eigene Faust täten, ist eine Beleidigung, die wir nur Deiner begreiflichen Erregung und dem Umstande zu gute halten, daß sie nicht

Alle Bärchen, Maul, haben übrige Lehrens. Die Bärchen bei der Rückfalle, während arbeitete. Auf teute her wurde in das B. in ein eden soll.

d. W. abends Landeute mit häutig waren, 8 Personen

Am 26. d. M. ris, 6 Meilen mmen. Nach glücksfal da- Signallampen Baizen wurden erlecht.

er beurteilte Rittergutsbe- Rückfälle und Buchthaus gericht verur- 159. In- Untergetener is.

em gibt es er Art und ter wechselt Knaben wird nehmen, den heugen. Bei llich anders. nten Jahre, ößlicher eren Mädchen, recht wenig Art der Be- bleiben da- and nur vom nelle, ziem- und wieder jedem Mäd- zum Muster er aus der des Gesicht llichkeit im und wie Hunderten üßen sein, s eine Be- cher fühlen utrolle ihres Mädchen als chfalls vor Bewegung zur Schau erwinnen — a. darunter r möglich, das Ehren- meisten falsch oder were Frei- Ehrenwort so bleibt

erte Eugen daß man mnte Dir's ich meine, ter Deinem iche Unter- ermitteln. s uns hier n." wendend, em Willen terfuchung ür die In- fällt mir Bagatelle Ehre als ng. Er- ch darauf, neue Euer

ten wirft, e. „Daß mal ange- tur gebul- eine Be- Erregung sie nicht

zu leiden. Unsere Großmütter können uns in dieser Sache gleichfalls als Muster dienen, sie waren viel freundlicher, als es die heutige junge Mädchenwelt ist, und dabei gewiß nicht weniger zart besaitet und nicht weniger dezent als diese. Die rechte Zurückhaltung liegt nicht in Steifheit und falsch angebrachtem Stolz. G.-K. Ueber das Tanzen. Für alle diejenigen, welche eine sibirische Lebensart führen, mehr geistig tätig sind oder Stubenarbeit zu verrichten haben, ist das Tanzen jedenfalls eine der zweckmäßigsten Weisübungen, weil es Bewegungen veranlaßt, die der Gesundheit dienlich sind. Freilich muß das Tanzen maßvoll, mit Vorsicht getrieben werden, weil sonst sehr bedenkliche Folgen entstehen können. Diese sind: Atmungsbeschwerden, Herzleiden, Verdauungsstörungen, Lungenentzündungen usw. Die Ursache aller dieser Uebelstände sind folgende: Man tanzt gewöhnlich in einem Saale, in welchem die Luft zu warm ist, weil entweder die Lüftung ungenügend oder die Beleuchtung zu stark ist. Solche Luft erweist sich schädlich für die Lungen und die Gesundheit überhaupt. Die engen Zäunen verhindern das Einatmen der notwendigen Luft. Der Zug, welcher durch das unvorsichtige Öffnen der Fenster entsteht, wurde schon oft Ursache der Lungenentzündung. Auch vor eiskalten Getränken muß gewarnt werden. Das Tanzen gleich nach dem Essen ist schädlich, man sollte wenigstens 1 Stunde warten. Gänzlich zu verbieten ist der Tanz allen denen, deren Atmungsorgane leidend sind, weil in der erhöhten Temperatur und durch die gewaltsame Bewegung ein Blutsturz die Folge sein kann; ebenso muß allen denen vom Tanzen abgeraten werden, die am Herzklopfen leiden.

G.-K. Vob und Tadel. Es geschieht sehr oft, daß wir etwas farg mit Lob und Aufmunterung und schnell bei der Hand sind mit kalter Kritik und mit Tadel gegen Kinder und junge Leute. Wie mancher Versuch ist nicht mißglückt durch kühles Entgegenkommen von seiten der Eltern oder der Vorgesetzten. Die Jugend läßt bald nach und gewöhnt sich, die Arbeit und die Fähigkeiten in derselben Weise zu beurteilen, wie die Alten. In der rechten Anwendung und im rechten Maß des Lobes haben Lehrer und Eltern ein wichtiges Mittel der Jugendbildung, ein Mittel, Selbstvertrauen und die Lust zur Arbeit zu wecken. Zur rechten Zeit das Gute loben, stärkt die Schaffenskraft, und zur rechten Zeit und nachsichtig auf die Fehler aufmerksam zu machen, Mißverständnisse zu entschuldigen und mit liebevoller Hand die Versuche zu leiten, das läßt dem Lernenden das Ziel seines Strebens als einen leuchtenden Stern der Zukunft erscheinen. Die Arbeiten der Jugend sind Spätspalten, die man sorgfältig zu pflegen versteht und denen man reichlich Sonnenschein und erquickenden Regen zukommen lassen muß. Sie gedeihen nicht bei übermäßiger Wärme, und sie dürfen auch nicht mit eiskaltem Wasser begossen werden, sonst wird ihre Reimkraft zerstört. Mancher gute Same wird vernichtet und manches Talent erstirbt, wenn Lob statt Tadel fällt oder Tadel statt Lob, das mögen Eltern und Erzieher wohl beherzigen.

Humoristisches.

Passender Ort. Gerichtsvollzieher: „Sie haben außer diesem Globus nichts Pfändbares?“ — Student: „Nein.“ — Gerichtsvollzieher: „Gut, so pfände ich den Globus. Aber wo steh' ich die Marken hin?“ — Student: „Pappen Sie das Pflaster auf den Nordpol, da kommt niemand hin!“

im Beisein von Kameraden gefallen und endlich, daß Du nicht Offizier bist. Solltest Du aber wirklich die Verwegenheit so weit treiben, diese niederträchtigen Veshuldigungen zu wiederholen, so müßten wie unsere Ehre durch ein ganz anderes Mittel reinwaschen, als durch unser Ehrenwort!“

„Hahaha!“ lachte Eugen gellend auf, „das ist sehr, sehr bequem, aber ich, ich werde mich dann nicht mit Euch schlagen, nicht aus Feigheit, denn bei Gott, ich bin nicht feig. Prahlerei Reden sind mir ein Greuel. Ich habe dem Tiger in's Auge gesehen, ohne mit der Wimper zu zucken, ich habe im Kampfe mit Eingeborenen dem Tode nicht ein, sondern zwanzigmal die Brust geboten, ohne auch nur die geringste Erregung zu verspüren. Und nun vor allen Dingen: ich schieße das Aß aus der Karte. Ich könnte jeden Augenblick als Kunstschütze mein Brot verdienen — und dennoch werde ich mich mit Euch nicht schlagen. Die Sache soll vor den Ehrenrat; und da wird man Euch zwingen, Euer Ehrenwort zu geben, welches Ihr mir so hartnäckig verweigert!“

Damit stürmte er zur Tür hinaus. „Das ist sehr, sehr böse!“ sagte Richard, als Eugen das Zimmer verlassen hatte, vor sich hin. „Das ist böse?“ fragte Erwin erstaunt.

„Die ganze Sache! Wenn der Schirmer nun plaudert, daß er dem Jnder ein paar Entwürfe von Skizzen entwendet und ohne dessen Wissen kopiert hat?“

„Der? Er wird sich hüten! Weiß er doch, daß er dann sogleich in Untersuchungshaft abgeführt wird.“

„Nun, und wenn nichts herauskommt, dann noch viel, viel schlimmer.“

„Wieso?“ — „Nun, willst Du etwa Dein

Sonderbarer Zufall. Hauptmann: „... Wie viele Urlaubsgeluche liegen vor?“ — Feldwebel: „Einundzwanzig, Herr Hauptmann!“ — Hauptmann: „Wie? So viele! ... Mit was sind sie denn in der Hauptsache begründet?“ — Feldwebel: „Veinache durchgehends ist die Großmutter gestorben!“

Eine Rarität. Ehefrau (eine Ansichtspostkarte lesend: „Sieh' mal, Artur, Melitta hat auf der Hochzeitsreise unser nicht vergessen, sie schickt diese Ansichtskarte und schreibt schlicht: „Wir sind im Himmel!“ Ehefrau: „Was, da gibt's auch schon Ansichtskarten! — Zeig' mal.“

Telegramme.

2 Knaben ertrunken.

Dortmund, 29. Dez. In Bucherhof brachen 2 Knaben beim Schlittschuhlaufen durch die dünne Eisdede und ertranken.

Bestätigt.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Die „Freie Ptg.“ meldet aus Forbach: Kaiser Wilhelm hat das kriegsgerichtliche Urteil gegen den Leutnant Bisse von der 11. Kompanie auf Dienstentlassung und 6 Monate Gefängnis ungemildert bestätigt.

Einbruch.

Kassel, 29. Dez. 2 noch nicht ermittelte Personen drangen nachts in das Kontor einer Seifenfabrik ein und trugen eine eiserne Geldkassette mit Obligationen und mehreren Tausend Mark Inhalt mit fort.

Bestellungen von Kriegsbedarf?

New York, 29. Dez. Die Bestellung der russischen Regierung auf Konservenfleisch beträgt 1 1/2 Millionen Pfund für 12. Januar nach San Francisco lieferbar und eine weitere Million für 20. Januar. Russische Dampfer werden die Konserven aufnehmen und nach Ostasien bringen.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.

Am Sylvester-Abend, 31. Dez., abends 6 Uhr Gottesdienst zum Jahresabschluss mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. Nach brendigstem Gottesdienst Besichte und letzte Feier des heil. Abendmahls.

Motette: „Des Jahres letzte Stunde“ von Schulz. Am Neujahrstfest 1904 vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Pastor v. Riendensch. (Text: Hebr. 10, 35, 36.) Motette: „Juchet dem Herrn“ von Felix Mendelssohn: 9. Am Neujahr-Abend 6 Uhr Abendgottesdienst von Oberpfarrer Seidel.

Kirchliche Nachrichten

für Gallenberg.

Sylvesterfeier, Donnerstag, 31. Dez., nachm. 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Eph. 6, 10. (Es wird gebeten, kleine Kinder zu diesem Gottesdienste nicht mitzubringen.)

Rirchenmusik: „Bis hierher hat der Herr geholfen“. Motette für gem. Chor von G. Stein. Kollekte für die Lutherstiftung.

Neujahrfeier, 1. Jan. 1904, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt über Psalm 127, 1. Kirchenmusik: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen über Tir.“ Motette für gem. Chor von F. W. Wolf.

Sonntag nach Neujahr vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Röm. 14, 7-9). Epiphaniastag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt (Jes. 48, 5-8).

Nachm. 1/2 Uhr Missionstunde. Kirchenmusik: „Das Volk so im Finstern wandelt, siehe!“ Recitativ für Sopran u. Orgel; Weislagung. Kollekte für die Heidenmission.

Kirchliche Nachrichten

von Hohndorf.

Wittwoch, den 30. Dezember, abends 8 Uhr Abend-Kommunion. Ehrenwort — „Bleibt kein anderes Mittel — warum nicht?“ — „Aber bedenke doch.“

„Ach, zum Teufel noch mal! Bedenke doch, was dran hängt. Man gibt das Ehrenwort und nimmt seinen Abschied. Gibt man das Ehrenwort aber nicht, so nimmt man ebenfalls seinen Abschied, denn ein Bettler kann nicht Reserve-Offizier spielen.“

„Aber dann, dann müssen wir ihn dennoch fordern, und —“

„Nun, dann sind wir, wenn ein gütiges Schicksal unsere Augen lenkt, vielleicht auf immer von dem lästigen und gefährlichen Konkurrenten befreit.“

„Und wenn es nun umgekehrt geht?“ fragte Richard. „Du hast es gehört: Kunstschütze traut er sich werden zu können, das Aß aus der Karte.“

„Solche prahlerei Reden Schreckschüsse versagen bei mir nicht,“ erwiderte der ältere Bruder ruhig; „übrigens —“

Er wurde unterbrochen, es klopfte und man brachte die zweite Post.

Zwischen dem Wuste von Zeitungen, Geschäftsbriefen, Druckfachen und Prospekten befand sich ein Kuvert, in dem offenbar eine Karte steckte. Erwin löste den nicht verschlossenen Umschlag und blidte gierig auf das goldgeschnittene, lithographierte Stück Karton.

„Aha! Also doch!“ rief er. — „Was denn?“ fragte Richard. — „Siehst Du?“ fragte Erwin seinerlei lachend, „na, dann ist's gut, sonst müßtest Du die Verlobte verlieren. Also Deine alte Flamme hat sich verlobt.“

„Wer?“ fragte Richard, den Erstaunten spielend. „Nun die Rita, wer sonst?“

„Natürlich, mit dem Wadner doch? War doch vorauszusehen. Hat ihr schon damals im Kopfe ge-

Die Namelungen werden möglichst schon am Nachmittage erbeten, damit, wenn nötig, noch auswärtige Gäste beikohit werden kann. — Donnerstag, 31. Dezember, abends 6 Uhr Sylvester-Gottesdienst mit Predigt. — Neujahrstfest vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text Hebr. 10, 35 und 36). — Sonntag nach Neujahr vorm. 9 Uhr Besichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text: Rom. 14, 7-9); danach heiliges Abendmahl.

In der Zeit vom 21 bis mit 27. Dezember wurden getauft: Eise Gertrud, des Friedrich Hermann Uhlmann, Anwaltschaftsrichters, 2 — Lina Frieda, des Ernst Paul Jankhnel, Bergmanns, 2. — Martha Johanna, des Eduard Emil Scharf, Seelers, 2. — Max Paul, des Arthur Max Winkler, Bergmanns, 2. — Elsa Louise, des Johann Heinrich Kattha Weiel, Hüftbahnwärters, 2. — Curt Erich, des Carl Adolf Winkler, Bergmanns, 2. — Auguste Annone, des Carl Waidfeuer, Bremiers, 2. — Paul Curt, des Ernst Hermann Jankhnel, Bergmanns, 2. — Anna Elsa, des Louis Hermann Reimann, Bangerers, 2. — Gertrud Helene, des Ernst Emil Schettler, Bergmanns, 2.

getauft: Hermann Schap, Bergmann hier mit Helene Friedg Auch hier. — Paul Emil Köhler, Bergmann hier mit Anna Helene Breitenstein hier. — Gertrud Helene, des Ernst Emil Schettler, Bergmanns, 2. 4 M. 22 Z.

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.

Donnerstag, den 31. Dez., zum Jahresabschluss abends 5 Uhr Sylvestergottesdienst mit Predigt über Matth. 18, 20 (nur für die Erwachsenen).

Freitag, den 1. Januar, Neujahr 1904 vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Psalm 121. Kirchenmusik: „Nun danket all und bringet Ehr!“ geistl. Lied, Melodie von Cäzary, 1638; Tonfah für dreistimmigen Kinder-Chor von J. B. Pergog. Text: Nr. 530 des Gesangbuches B. 1. 2. 6.

Sonntag nach Neujahr, den 3. Jan., vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Jesaja 45, 5-7.

Kirchliche Nachrichten

für Ortmanndorf.

Am Sylvestertage, 31. Dez. 1903, nachm. 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luk. 24, 29. Am Neujahrstages, 1. Jan. 1904, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Hebr. 10, 35 u. 36. Chorgesang: „Gatte, meine Seele.“ Am Sonntag nach Neujahr, 3. Jan. 1904, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 1, 15-18.

Biehmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhoje zu Chemnitz am 28. Dezember 1903. Auftrieb: 151 Rinder (und zwar 36 Ochsen 2 Kalben 94 Kühe, 19 Bullen), 147 Kälber, 345 Schafe, 1151 Schweine, zusammen 1794 Tiere. Unverkauft blieben zurück: 6 Rinder, 9 Kälber 80 Schafe u. 39 Schweine. Bezahlt in Mark für 50 Kilo Lebendgewicht. Ochsen — RT, Kalben und Kühe — RT, Bullen — RT, Kälber 40-50 RT, Schafe 29-36 RT, Schweine 45-51 RT. Schlachtgewicht: Ochsen 57-68 RT, Kalben u. Kühe 50-66 RT, Bullen 63-68 RT, Kälber — RT, Schafe — RT, Schweine 48-54 RT. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Verwendung von 20-25 kg Lata für je ein Schwein die Schlachtgewichtspreise ohne Schmergewicht — Der Kleinviehmarkt findet in dieser Woche Mittwoch, den 30. d. M. statt.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht

vom 28. Dezember 1903. Ochsen 60-68 RT, Bullen 63-65 RT, Kalben und Kühe 55-67 RT, Kälber 38-44 RT, Schafe 28-32 RT, Schweine 49-62 RT. Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern und Schafen für 30 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Lata pro Stück. (Zw. Tgbl).

Loose 145. Königl. Säch. Landes-Lotterie

Ziehung erster Klasse 11. u. 12. Jan. 1904 hat abzugeben F. Jander, vorm. G. G. Seigel, Lichtenstein.

Vorausichtige Witterung.

Heiter, kalt und windig.

steckt, als sie mit schändlicher Weise den Korb gab.“

„Nun, sonst könnte mir die Sache ziemlich egal sein; jetzt aber kommt sie mir sehr, a propos — unser Duell mit unserem Schwager wird nicht stattfinden.“

„Was hast Du vor?“ — „Laß mich nur machen.“ — Und er ging hinaus.“

Rita Warburg schwamm keineswegs in einem Meer von Glückseligkeit. Es war irgend etwas vorgegangen, was ihr bei Bertha geschadet hatte, so viel stand fest. Als sie der ehemals so intimen Freundin begegnete, hatte diesen ihren Gemüth nicht erwidert. Auch andere ihrer Bekannten hatten sich ähnlich verhalten und auf diese Weise das eitle junge Mädchen aufs Empfindlichste gekränkt. Sie brütete Nachgeden, sie verlangte Beugnung.

Aber wie sollte sie sich denn rächen? Und wessen beschuldigte man sie denn nun überhaupt? Zufällig hatte sie von einer gemeinsamen Freundin erfahren, daß Bertha wahrjünnig eifersüchtig auf sie sei.

„Was? hatte sie sich da gesagt, die eifersüchtig auf mich? Erst hat sie triumphiert, daß sie den einfachen Fabrikanten gefriegt hat, den ich jederzeit hätte deutlich machen wollen. Und jetzt meint sie, ich wolle ihn ihr abspenstig machen — ich, die ich jeden Tag einen Anderen kriegen könnte, und bessere Partien, zwar nicht finanziell, aber mit höherem Rang und besserer gesellschaftlicher Stellung! Hab' ich doch ihren Bruder ausgeschlagen! Aber warte, ärgern sollst Du Dich doch!“

Und sie hatte am nächsten Tage gleich noch einmal bei Rudhards's Besuch gemacht und, obchon sie nur den Hausheeren antraf, sich dort recht lange aufgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

ff. Bunscheffenzen, Rum, Arac, Cognac, warmen Korn

empfehlen von den billigsten bis feinsten Qualitäten

Julius Küchler.

Evangel. Arbeiterverein

Lichtenstein-Callenberg u. Umg. (J. P.).

Freitag, den 1. Januar, 7/8 Uhr abends im Schützenhaus zu Callenberg

Familien-Abend.

(Theatralische und musikalische Darbietungen.)
Ansprache: Herr Pastor Hauff aus Gersdorf.
Programm 10 Pfg.
Gäste durch Mitglieder eingeführt willkommen.

Neujahrs- u. Witz-Karten

empfehlen in großer Auswahl
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Neujahrskarten!

Größte Auswahl! Feinste Muster! Reizende Neuheiten zum Aufstellen empfehle zu billigsten Preisen Hochachtend

Eugen Berthold.
Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

Pfefferkuchen

zu Tannenbaumvergnügungen
empfehlen **Emil Tischendorf.**



Hohndorf Hohndorf
Albert Köchermann

en gros Destillation en detail
Echten Rum, Cognac, ff. Bunscheffenzen
in Flaschen und ausgegossen.

ff. Liqueure, doppelte und einfache Brantweine.

Großes Lager von Weiß- u. Rotweinen,
Dessert- u. Medizinal-Weinen.



Farbwaren!

Mineral- u. Erdfarben, Oelfarben, Fußboden-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlack, Lederlack, Spirituslack, wohlriechenden Djenlack.

Drogen und Chemikalien,
Portland-Cement, Stuck-Gyps, Carbolinum etc.

hält bestens empfohlen
Louis Arends, Lichtenstein.

Echt russischer Knöterich

(Polygonum aviculare verum)

ist als vorzügl. tausendfach erprobtes Hausmittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Asthma, Lungenleiden, Husten sehr zu empfehlen. Wirklich russischer Knöterich in bester Qualität, Paket 50 und 100 Pfg., zu haben in Lichtenstein bei Curt Lietzmann, Trog. a. rot. Kreuz, in Hohndorf bei Albert Köchermann, Herrn Albert, in Heinrichsdorf bei Th. Redlich, in St. Gaidien bei Albin Keller.

Zur Ausfuhrung
elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
empfehlen sich

Carl Poier, Callenberg.

Lohnzahlungsbücher

à Stück 10 Pfg. empfehlen
Gebrüder Koch, Zwidauerstr.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
in Pechler's Restaur., Baderg.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
bei **G. Brosche.**

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
bei **Eduard Epperlein.**

Empfehle mein
Barbier-Geschäft
zum fleißigen Besuch.
Wilhelm Heinsch.

Reparaturen

an
**Fahrrädern, Näh-,
Bring- und Messer-
pugmaschinen**
werden schnellstens und solid
ausgeführt bei

Eugen Glänzel,
neben der Apotheke.

„Solo“
ist der beste Ersatz für Natur-Butter, bräunt, riecht und schäumt wie frische Butter und spritzt nicht.
a Pfd. 50 Pfg.
bei **Julius Küchler,**
Lichtenstein.
Palmin
à Paket 65, 30 u. 10 Pf.

LOOSE
1. Klasse Rgl. Sächf. Lotterie
Ziehungs-
Anfang:
11. Jan. 1904.
empfehlen **Dr. Aug. Bernstein,**
Lichtenstein.



Metall- u. Holz-Särge,
Kinder-Särge von 1.50 an, hält stets auf Lager und bittet bei vorkommenden Trauerfällen um gütige Beachtung.
Paul Thonfeld.

Als Klavierstimmer und Reparateur, sowie zum Reparieren sämtlicher anderer Instrumente, als Harmonikas, Zithern, Spieluhren, Phonographen, Violinen usw. empfiehlt sich
Seint. Eckardt,
Mühlen St. Jakob Nr. 162.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in amerikan. Gitarren, Zithern, Phonographen u. Windharmonikas, sowie Saiten und Bestandteile für Zithern, Violinen usw.

2 Stuben,
Schlafstube und Küche per 1. Februar mietfrei. Näheres in der Tagesblatt-Expedition.

Zu vermieten.
Eine freundl. Wohnung in Callenberg, am Markt, bestehend aus 2 schönen Stuben, Küche, Bodenlammern etc., kann event. auch sofort bezog. werden.
Hugo Zierold.

Ein ordentl. Dienstmädchen, sowie ein
Küchenmädchen
für sofort gesucht
Gasthof Neuwiese.

Neujahrs- und Witzkarten

empfehlen in grosser Auswahl

Robert Pilz, Buchbinderei.

Quittung und Dank.

Zu unserer Freude sind uns für unsere diesjährige Christbescherung wieder zahlreiche Geschenke an Geld, Kleidungsstücken u. Naturalien zugegangen, deren Empfang wir hierdurch bestätigen. An Geld erhielten wir: 30 M. von der Stadtverm. zu Callenberg, je 15 M. von Herrn Gebr. Seydel u. Ungen. Lichtenst., 10 M. von Herrn Rentier Voigt, Strießen, je 5 M. von Herrn Pastor Hoffmann, Ungen. Callenberg u. Herrn Gasthofsbes. Nögold, je 4 M. von Frau Seyder u. Frau Kaufmann Mehner, je 3 M. von Herrn Rfm. Härtel, Herrn Baumstr. Gedrich sen., Herrn Stadtv. Kertscher, Frau Fleischer Schramm u. Ungen. Callenberg, je 1 M. von Herrn Vöfler u. Ungen., zusammen 110 Mark. — Ferner an Sachen: Herr Schuhm. Scheffler 1 P. Leder- u. 1 P. Kinderstiefel, Herr Schuhm. Küchler 1 P. Lederschuhe, Ungen. 3 P. gestrickte Socken, Herr G. Arnold 1 P. Unterhosen, 4 Anabenhemden, 3 Mützen, 3 P. Muffen u. 1 P. Handschuhe, Ungen. 1 Bettuch, Frau Dr. Zürn 2 Anabenhemden, 1 P. Leder- u. 1 P. Kinderstiefel, Ungen. 1 Kinderhemd u. 1 P. Kinderhöschen, Ungen. 1 Kinderjacke, Ungen. 4 Tücher u. Ungen. 1 Wagentasche, Herr Rfm. Jander eine Anzahl Bekleidungsgegenstände, Frau Schnitth. Böhm 2 Hemden, 1 K. Kermeljade u. 1 Stk. Wagent. Frau Händl. Ebert 9 P. Kinderhandschuhe, Frau Fabrikant Zierold 12 Frauen- und Kinderhüte, Herr Hugo Zierold 1 Wagent. 1 Schürze u. 1 Partie Hauben u. Shawls, Ungen. 6 Stk. Mützen, Frau Kaiser 1 Kopftuch, Herr Rfm. Schneider 12 P. Handschuhe u. 30 Bäckchen Volkskaffee, Herr Poier 10 Pfd. Linsen, 10 Pfd. Gräupchen u. 10 Pfd. Wismut, Herr Rfm. Lindig 20 Pfd. Linsen, 20 Pfd. Reis, 10 Pfd. Graupen und 20 1/2 Pfd. Apfelschnitte, Herr Fleischer Härtig 4 Pfd. Rindfleisch u. 5 Würste, Herr Höfel 14 ger. Seringe, Frau Rentier Weiß 10 Brote, Herr Bäcker Hinkelmann 1 gr. u. 6 kl. Stollen, Herr Bäcker Schwarz 3 Stollen, Frau Bäcker Schwarz sen. 3 Stollen, Herr Bäcker Schulz 3 Stollen und mehrere Pakete Pfefferkuchen, Herr Bäcker Nögold 3 Stollen u. 4 Pakete Rindfleisch und Herr Bäcker Lisch 2 Stollen.

Für alle diese Liebesgaben, mit denen vielen Armen und Bedürftigen Callbergs eine Weihnachtsfreude bereitet worden ist, sprechen im Namen des Frauenvereins herzlichen Dank aus
Callenberg, den 28. Dez. 1903
Elwine Werner und Marie Gebauer.

**Gesundheits-
Ohrenschützer,**
bequemes Anlegen, unauffälliges Tragen, bester Schutz gegen Kälte, Ohrenleiden, p. Stück 50 Pfg., in Pelzfutter 75 Pfg.
Drogerie zum rot. Kreuz
Curt Lietzmann.

Ohrenschützer
à Stück 50 u. 75 Pfg.
empfehlen
G. H. Arnold.

Gelegenheitskauf!
1 großer Warenschrank, neu, 4 Tür., 280 cm hoch, 210 breit, 70 tief, ist ganz billig, nur Platzmangels halber, noch unter Herstellungspreis zu verkaufen bei
Paul Thonfeld,
Lichtenstein.

Mohren-Apotheke
Lichtenstein-Callenberg
Drogerie Kräuterergewölbe
empfehlen
Feinsten Jamaica-Rum
in 1/2 Fl. à 1.25, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—; in 1/4 Fl. à —.65, 1.10, 1.60, 2.10, 2.60
Feinsten Arac
in verschiedenen Preislagen,
Cognac
in 1/2 Fl. à 2.25, 3.00, 3.50, 4.50 und 8.— (Sennestoff),
Liqueure
[Deutsches Fabrikat]:
Santo Senito (Ersatz für Benedictiner), à 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Fl. 1.25.
Chartreuse, à Flasche 3.50,
Maraschino, 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Flasche 1.25.
China-Magenbitter, 1/2 Fl. —.65, 1/4 Fl. 1.25.
Rot- und Weissweine
in gut gelagerten Qualitäten
**Schlesischer
Zerdelhonigertraft**
vorzüglich bewährt bei Husten, Heiserkeit und besonders für Kinder zu empfehlen.
p. Fl. 0.50 in der
Drogerie und Kräuterergewölbe
zum roten Kreuz
Curt Lietzmann.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Medizin.-Weine,
als:
**Malaga, Madeira, Portwein, Sams, Medizinal-
Ungarwein** (Lofayer), in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen zu billigen Preisen, empfiehlt

Mohrenapotheke
Lichtenstein-Callenberg.

Tropon
hält vorrätig und empfiehlt
Mohrenapotheke
Lichtenstein-Callenberg.
Drogenhandlg. Kräuterergewölbe.

1 alter Schneepflug
ist billig zu verkaufen
Stadttrat Lichtenstein.

noch in gutem
Tafelschlitten, Zust. 3. Ein- u. Zweispännig-Fahren, verkauft
bittet **Dr. Köcher, Callenberg.**